

Mit dringendem Wunsch nach einer weiteren CD

Neues Projekt des Ensembles Concerto Stella Matutina mit tollen Solisten und Gästen.

GÖTZIS Mit „Inventio“ (Erfindung) werden seit der Mitte des 16. Jahrhunderts besonders ideenreiche oder neuartige Musikstücke bezeichnet, aber auch Festaufzüge mit raffinierten Maschinerien, wie Wikipedia verrät. Der Abend in Götzis hatte von all dem etwas: Er war ideenreich, neuartig, raffiniert, festlich – vor allem aber wunderschön. Statt des Lautenisten Rolf Lislevand, wie auf der CD „Nuove Invenzioni“, musizierten die prominenten norwegischen Lislevand-Schüler Thor-Harald Johnsen und Thomas Boysen und die Jazz-Sängerin Winnie Brückner (Berlin), die mit ihrer leichten Himmelsstimme dem Abend eine ganz besondere Note gab. Wenn Herbert Walser-Breuß in seiner Begrüßung betonte, das Konzert sei der Versuch einer Ehrenrettung von crossover zwischen Barock, Jazz und Pop, so ist das glänzend geglückt. Ihm ist es zu danken, dass zur üblichen Besetzung von CSM, wo er selbst und der Posaunist Stefan Konzett ebenfalls versierte Jazzler sind, neben den Ge-

nannten auch der fabelhafte Bassist Florian King vom Jazz-Seminar Dornbirn und der Innsbrucker Percussionist Georg Tausch dazugestoßen sind, der eine Vielfalt an barocken Schlaginstrumenten wie ein modernes drum-set einsetzte.

Nähe und Distanz zugleich

Das Konzert begann festlich mit Trompeten- und Posaunenklang in der Intrada des Böhmen Pavel Josef Vejvanovský, die in eine Improvisation überging. Die Lauten übernahmen bei José de San Juan, in der „Tasteggiata“ von Foscari kam die Jazzposaune dazu. Winnie Brückner verlieh Dowlands „Time stands still“, dem zu Herzen gehenden „Dancing elsewhere“ von Florian King und Frescobaldis „Così mi disprezzate“ schwerelos-schwebende Gestalt, bevor mit „Pass' e mezzo“ des Gitarrenvirtuosen Foscari der erste Teil ausklang. Das Tolle an dieser Art Musik ist, dass man sich rhythmisch mitreißen, von den schönen Melodien berühren und doch immer wieder das Zeitgenössische im Ohr haben kann. Es ist kulinarisches Hören plus Verfremdungseffekt, Nähe und Distanz zugleich, um hier einmal Brecht zu bemühen. Im zweiten Teil kamen u. a. raffinierte Arrangements von Winnie Brückner zu Gehör, in der Ciaccona von Rittler glänzten die beiden Geigen (David Drabek und Susanne Mattle) in einer Solopassage. Nach Irving Berlins durch Frank Sinatra bekanntem „How deep is the ocean“ als erster Zugabe kamen alle Musiker noch einmal auf die Bühne, zu den festlichen Klängen von Kapsbergers „Gia risi“. Begeisterter Applaus und der dringende Wunsch nach einer zweiten CD.



Winnie Brückner mit einem der CSM-Musiker. S. THURNER

ULRIKE LÄNGLE
 redaktion@vn.at
 05572 501-225